Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 5 — Freitag, den 6. Januar — 1899

Viehseuchen in Rußland und Deutschland.

Der St. Petersburger „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht folgende Mittheilung der russischen Veterinär-Verwaltung:

Die deutsche Presse beschäftigte sich während der letzten Zeit mit sehr lebhaften Erklärungen betreffs des Fleischmangels auf den inneren Märkten, und es wurde sogar bewiesen, daß die weniger bemittelte Klasse der Bevölkerung beinahe den Fleischgenuß entsagen müsse. Die genannten Zeitungen schrieben diese ungünstige Lage dem Umstande zu, daß die deutsche Regierung in den letzten Jahren die Vieh- und Fleisch-Einfuhr aus den, dem deutschen Reich benachbarten Ländern untersagt habe.

Diese Beweise bestreitend konstatirt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" Nr. 230 und 236, daß die Fleisch und Vieheinfuhr nach Deutschland im Jahre 1898 keine Verminderung im Vergleich zum vorigen Jahre aufgewiesen hat. Gleichzeitig versichert die obenerwähnte Zeitung, daß die Aufhebung der an der Grenze angewendeten beschränkenden Maßregeln, oder Zulassung von Ausnahmen bei Anwendung dieser Maßnahmen, was die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Auslande nach Deutschland anbelangt, gegenwärtig Schwierigkeiten hervorrufen und den Interessen der deutschen Landwirthe nicht entsprechen würden, weil dieselben eine Gefahr für Verbreitung von Viehseuchen zur Folge haben könnten.

Die russische Veterinär-Verwaltung, welche die Verantwortlichkeit solcher Behauptung betreffs anderer Länder der erwähnten Zeitung überläßt, fühlt sich verpflichtet, zu beweisen, daß die obengenannte Behauptung, was das europäische Rußland anbetrifft, nicht der veterinären Gesundheitslage dieses Theils des russischen Reiches entspricht.

Aus den monatlichen Bulletins, die im „Regierungs-Anzeiger" gedruckt und in den „Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes" wiedergegeben werden über den Gang und die Verbreitung gewisser Formen der Viehseuchen in Rußland ist ersichtlich, daß die Rinderpest seit ungefähr 4 Jahren in keiner von den 60 Provinzen des europäischen Rußland existirt und daß diese Krankheit seit Ende des vorigen Jahres auch im Nordkaukasus verschwunden ist. Die Provinz Tobolsk sowie das Territorium des Ural und Turgaisk, die das europäische Rußland von den Centralasiatischen Gebieten und Westsibirien (wohin manchmal aus China die Viehseuche eindringt und wo die Verbreitung dieser Krankheit auch stets sofort beschränkt wird) scheiden, sind eits den letzten Jahren frei von der Pest. Um das Eindringen der Viehseuche aus Trans- und Nordkaukasien zu verhindern, schützt letzteres Gebiet ein Veterinär-Quarantäne-Kordon auf den Nordgebirgen des Kaukasus.

Auf diese Weise kann das Vieh des europäischen Rußlands und Nordkaukasiens gegenwärtig, was Rinderpest anbelangt, keine Gefahr verursachen.

Was die übrigen Viehseuchen-Formen betrifft, so ist es fast ausschließlich die Maul- und Klauenseuche (fièvre aphteuse, Aphten Seuche), welche der deutschen Regierung ständig Klagen verursachte. Aber auch in dieser Hinsicht ist die Gefahr, welche das russische Vieh verursacht, lange nicht so groß als es gewöhnlich diejenigen Organe der ausländischen Presse, welche der russischen Viehausfuhr feindlich gegenüberstehen, behaupten.

Es genügt, wenn man eine Parallele zieht zwischen der Kopfzahl des von der Maul- und Klauenseuche befallenen Viehstandes in den ländlichen Gemeinden Deutschlands einerseits und bei den russischen Landwirthen und den von der Seuche ergriffenen Heerden Rußlands andererseits, in dem Zeitraum von 1888 bis 1896. Man sieht hierbei deutlich, daß diese Form der Viehseuche in Deutschland viel verbreiteter ist, als in Rußland. So zählte man nämlich nach den statistischen Erhebungen an Vieh, welches von der Maul- und Klauenseuche befallen war,

	in Rußland: Kopfzahl des erkrankten Viehstandes	in Deutschland: Kopfzahl des erkrankten Viehstandes
1888	409 959	82 834
1889	655 103	555 124
1890	611,876	816 911
1891	239 954	821 130
1892	197 959	4,153 539
1893	438 507	500 342
1894	274,835	192 611
1895	232 370	464 637
1896	707 566	1,534 479
Im Ganzen	3 768 129	9 121,607
Durchschnittl. im Jahre	418,681	1,013 512.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar.

Der Neujahrsempfang der kommandirenden Generäle hat bekanntlich am 1. Januar infolge der Erkrankung des Kaisers ausfallen müssen; die Generäle sind nun zum 18. Januar noch einmal nach Berlin entboten worden, um an diesem Tage vom Kaiser empfangen zu werden, — Das Befinden Sr. Majestät bessert sich stetig.

Der „Kreuzzeitung" geht vom Hofjagdamt die Nachricht zu, der Kaiser werde an der am 6. Jan. bei Buckow stattfindenden Hofjagd nicht theilnehmen.

Das erste parlamentarische Diner in dieser Reichstagssession findet vom 12 Januar beim Reichkanzler statt. Es sind dazu auch die Minister, Staatssekretäre und Bevollmächtigte zum Bundesrath geladen. Wahrscheinlich nimmt auch der Kaiser an diesen Diner theil.

Für das Bismarck-Mausoleum in Friedrichsruh haben die Deutschen Pittsburgs als Erinnerungszeichen einen werthvollen schmiedeeisernen Kranz gestiftet, der die Widmung trägt: „Die Stadt des Eisens dem Eisernen Kanzler." Der Kranz ist eine Arbeit der deutsch-amerikanischen Metallwaarenfirma Gebrüder Heeren.

Daß die angeblichen Gespräche Bismarcks mit Lothar Bucher, die in einer Kölner Wochenschrift veröffentlicht und von einer Anzahl von Blättern bis in die kleinsten Einzelheiten hinein weiter verbreitet werden, thatsächlich Erfindungen sind, geht aus der einfachen Erwägung hervor, daß Fürst Bismarck nach diesen Veröffentlichungen mit Bucher über die Zustände in Österreich nach der Aera Taafe gesprochen haben müßte. Nun ist aber Lothar Bucher bereits im Oktober 1892 gestorben, während das Cabinet Taafe erst ein volles Jahr später seine Entlassung nahm. Folglich muß die betreffende Angabe falsch sein.

Daß die Bestätigung des Berliner Bürgermeisters Kirschner zum Oberbürgermeister noch immer nicht erfolgt ist, wird selbst von der freiconservativen „Post" bedauert, da diese Verzögerung weder im Interesse der städtischen Geschäftsabwickelung noch in dem des Regierungsansehens liege. Den Wunsch, die Entscheidung im Sinne der liberalen Stadtverordneten zu treffen, hält das Blatt für den Grund der Verzögerung. (?)

Eine bezeichnende Veränderung hat in dem Schlußgebet bei dem Gottesdiensten der englischen Kirche in Berlin stattgefunden. Bisher lautete dieses Gebet auf die Königin von England sammt Familie und speciell den Prinzen von Wales, dann auf den König und die Königin dieses Landes und die Kaiserin Friedrich und endlich auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Jetzt ist in diesem Gebete der nordamerikanische Präsident an die zweite Stelle zwischen die englische und die preußische Königsfamilie hinaufgerückt. Das giebt doch jedenfalls zu denken.

Ueber die Lippische Angelegenheit wird der Justizausschuß des Bundesraths am heutigen Donnerstag Beschluß fassen; ob dies auch bereits in der Plenarsitzung geschehen wird, ist noch zweifelhaft. Im Reichstage hatte der Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß durch die Reichsverfassung dem Bundesrath die Zuständigkeit übertragen sei, sich darüber schlüssig zu machen, ob ein Streit zwischen zwei Bundesstaaten vorliegt, und eventuell wie dieser Streit zu erledigen ist. Die Frage ist, so bemerkt die „Nat.-Ztg." dazu, ob der Bundesrath anerkennt, daß im vorliegenden Falle ein Streit zwischen zwei Bundesstaaten obwalte. Es scheint, als ob seit Anfang Dezember von Neuem mit Eifer auf die größeren Bundesregierungen eingewirkt worden sei, um einen den schaumburgischen Wünschen möglichst entsprechenden Beschluß herbeizuführen; mit welchem Erfolge, das werde man nun bald erfahren.

Die „Köln. Ztg." veröffentlicht in ihrer jüngsten Ausgabe das vier Spalten füllende Gutachten des Königsberger Professor Zorn in der Lippischen Angelegenheit. Zorn kommt bekanntlich darin zu dem Ergebniß daß die Biesterfelder Linie unebenbürtig, und daß der Bundesrath zuständig sei, die Frage zur Entscheidung zu bringen. Es muß auffallen, daß dieses Gutachten von der „Köln. Ztg.", die stets für die Schaumburger Ansprüche eingetreten ist, gerade einen Tag vor der Entscheidung des Bundesraths in dieser Angelegenheit veröffentlicht wird. Daß die bundesräthliche Entscheidung im Sinne des Zorn'schen Gutachtens ausfallen wird, wird vielfach als sicher angenommen.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Verhandlungen über die Interpellation Wangenheim betr. die Fleischnoth, mindestens zwei Sitzungstage beanspruchen wird. Die Berathung der Militärvorlage wird also um einen Tag hinausgeschoben werden müssen.

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

1. Fortsetzung.

„Laß das Hermann", sagte ich halblaut.

Er reichte mir über den Tisch die Hand. Sein gutes Lächeln, sein Blick baten mich um Verzeihung. „Du denkst noch der Einen, die schon Dein Knabenherz vergötterte." hörte ich ihn flüstern. „Du hast nicht vergessen, Rudolph, obgleich sie einem Anderen gehört, Dich niemals liebte?"

Ich schüttelte den Kopf. „Nein, Hermann, ich habe nicht, und ich werde nie vergessen. Aber jetzt genug davon. Erzähle Deine Geschichte." Er nickte.

„Sie bedarf einer Vorrede," versetzte er, „eben jene Episode des Fluches. Mein Großvater hatte als junger Mann das Leben in der Hauptstadt bis zur Neige genossen, und dann kam er mit leerem Kopf und derangirten Finanzen hierher zurück, um eine ältliche Erbcousine zu heirathen, die schon seit der Backfischzeit nach ihm liebäugelte; das war eine schwärmerische Anbetung, kein bezauberndes Glück in der Einsamkeit, aber — es paßte sich den Verhältnissen bequem und vortheilhaft an, es gewährte eine tüchtige Portion Freiheit, und so ließ sich der Graf in der Staatskutsche als Bräutigam spazieren fahren, ohne viel über die Folgen des Schrittes nachzudenken. Das Residenzleben macht die Phantasie stumm und das Hirn träge."

„Aber selbst ein so kühles, leidenschaftsloses Glück schienen die Götter zu beneiden. Mein Großvater mußte es noch erleben, daß noch einmal, an der Grenze der Jugend, sein bereits von dem schlichten goldenen Reif umspanntes Herz sich zu regen begann, daß er all' die abgethanen, verschworenen Thorheiten der Lieutenantsperiode wieder auf sich einstürmen sah, als er hinter dem Stuhle seiner Braut die Gesellschafterin derselben erblickte."

„Zuerst dachte er als gewandter Mann an eine kleine leichtbewerkstelligte Liebschaft, von der Niemand ein Sterbenswörtlein erfahren würde, dann aber, nachdem diese Absicht unzweideutig zurückgewiesen, machte er dem Mädchen einen Heirathsantrag, brach mit seiner früheren Braut, verfeindete sich mit der ganzen Verwandschaft und heirathete das Gärtnerkind, meine schöne blonde Groß mutter, die Anna Friesing."

„Soweit wäre Alles gut gewesen, aber die Rache der Verlassenen schlummerte nicht. Am Hochzeitstage erschien sie plötzlich unter den erschreckten Gästen und schleuderte auf das Haupt der halbohnmächtigen Braut einen schweren Fluch; daß sie in ihren Kindern und Kindeskindern gestraft werden möge, daß alle ihre Nachkommen bis zum letzten Gliede leiden müßten was ihr selbst zugefügt worden sei. Und nachdem sie die schrecklichen Worte gesprochen, entfernte sie sich, ohne die Anwesenden eines Blickes zu würdigen.

„Vergebens bot mein Großvater Alles auf, sein junges Weib zu trösten. Schon am Abend des Hochzeitstages verfiel die Unglückliche in ein hitziges Fieber, das sie dem Tode nahe brachte und das die ganze abergläubische Nachbarschaft als die nächste Folge jenes Fluches bezeichnete. Monate vergingen, bis für den schwer geprüften Mann das Glück wieder einzuziehen begann in die Räume seines Schlosses, und auch dann spendete es ihm nur ein mattes, winterliches Lächeln, anstatt des vollsten, wärmsten Sonnenscheins, den er gehofft Die Familie zog sich von ihm zurück, die Freunde früherer Tage belächelten seine Thorheit, die Gläubiger drängten immer stärker und die arme Anna hatte für all' diese Einbußen nur ihr Herz ihm darzubieten, weiter nichts. Er suchte schon nach einigen Jahren Trost bei den Karten und der Flasche, er erzog seinen einzigen Sohn, meinen Vater, gewissermaßen aus Rache gegen das Schicksal, zum eingefleischten Egoisten.

„Und Alle wußten es, er selbst am meisten, daß jener Fluch auf dem alten Dache laste, — er fühlte es und ließ es Andere fühlen. Meine Großmuter trug würdig und stark das verfehlte Geschick ihres Lebens, bis eben — doch ich will nicht vorgreifen. Höre jetzt meine eigentliche Geschichte."

Er schürte das Feuer, rückte den Tisch, so daß der große Spiegel unmittelbar sich vor uns befand, ließ den Alten noch eine Flasche Wein bringen und löschte die kleine Blechlampe, welche so recht wie ein Stück Prosa inmitten der romantischen Umgebung ihren schwachen Schimmer spendete.

Ich sah nur noch, wenn die Eichenklötze des Kamins hoch aufflammend in sich zusammensanken und Myriaden Funken emporsprühten, sein intelligentes, geniales Gesicht, seine Locken und den nach innen gekehrten träumerischen Blick.

Hermann begann langsam, offenbar tief erregt von dem tragischen Stoff.

* * *

Es war an einem Sommerabend und der Park von Schloß Eschingen bot ein seltenes, ja sogar ein malerisch fesselndes Doppelschauspiel. Unter den Kronen der hundertjährigen Buchen erglänzten in reichem Flor die farbigen Lampen, welche selbst das dichte Dunkel der alten Stämme in taghellen Schimmer verwandelten. Nahe an den Stufen der Veranda gruppirte sich um die Tafel eine Anzahl schöner Frauen, denen sich Kavaliere jeden Alters anschlossen. Reichgallonirte Diener glitten mit silbernen Tabletten wie lebende Maschienen durch das bunte Gemenge, während ein unsichtbares Orchester je zuweilen mit musikalischen Vorträgen die Pausen unterbrach. Der Champagner perlte in den Gläsern, die Stimmung der Gäste hatte ihren Höhepunkt erreicht, — ein Lied, ein halblautes Lachen, ein Promeniren von Zweien und Zweien durch die taghell beleuchteten Alleen zeigte, daß das Ceremoniell im Begriff war, sich aufzulösen. Und zur Seite des breiten offenen Schloßplatzes dehnte sich, von sanft abfallenden Ufern begrenzt, ein weiter blauer See. Dort Alles Kunst und farbenreicher Schimmer, hier die erhabene Ruhe der Schöpfung. Inmitten des Teiches spiegelte sich der Vollmond, ein Johanniswürmchen kroch über den vermoderten Baumstumpf am Ufer und wie Diamanten glänzten zwischen den tiefgrünen Ranken die Wasserrosen. Während sich links von der eleganten Gesellschaft unter den Bäumen der Blick in das Dunkel verlor, konnte derselbe nach rechts bis in unabsehbare Ferne schweifen. Blau und silbern, schien das Wasser in dieser zauberhaften Beuchtung keine Grenzen zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Ein Schwerinstag wird vorläufig noch nicht abgehalten, da sich der Seniorenkonvent noch nicht über die Reihenfolge der Erledigung der eingebrachten Anträge schlüssig gemacht hat.

Das Fleischschaugesetz das dem Bundesrathe vorliegt, erstreckt sich nach einer ergänzenden Mittheilung der „Hbg. Nachr.“ auch auf die Hausschlächterei, die der Fleischschau unterworfen werden wird. Der Bundesrath soll die Vollmacht erhalten, die Einfuhr von Wurst zu verbieten.

Der Entwurf eines neuen Zolltarifs, der den Regierungen der Einzelstaaten zur Begutachtung zugegangen ist, wird vor dem Spätherbst d. J. nicht fertig gestellt sein, so daß er dem Wirthschaftlichen Ausschuß zur Vorberathung der Handelsverträge erst gegen Ende des Jahres zugehen kann.

Von einem Gesetzentwurf betr. die Behandlung des russischen Petroleums erfährt die „V. Ztg.“ auf dem Wege über Petersburg, der angeblich von einschneidender Bedeutung ist. Bei den Conferenzen über die Gestaltung des Petroleumtarifs der Strecke Bata-Bakum wurde nach der Mittheilung des genannten Blattes erwähnt, daß deutscherseits ein Entwurf vorbereitet werde, nach dem in Deuschland zum Gebrauch lediglich Petroleum verwendet werden darf, bei dem eine Explosionsgefahr nicht unter 28 Grad Wärme eintritt Dadurch sollten die Consumenten gegen die angeblich zu große Explosionsgefahr geschützt werden. Nun entspricht dieser Bedingung nicht das amerikanische, wohl aber das russische Petroleum, und so würde dieses letztere ein factisches Monopol auf den deutschen Märkten erlangen, während es jetzt im Zurückweichen ist. Um diese Situation russischerseits auszunutzen, beschloß das Tarifkomitee, die stark ermäßigten Petroleumtarife für die Ausfuhr nach Deutschland zuzugestehen, und ebenso allen den Ländern, welche eine gleiche Begünstigung einführen. In Deutschland sollen nach der nämlichen Quelle die Maßnahmen derart vorbereitet sein, daß eine baldige Einführung bevorsteht. Treffen diese Angaben zu, dann ist es mit der Herrschaft des amerikanischen Petroleumkönigs Rokfeller in Deutschland, die ja durch die vermehrte Anwendung von Gas, Electricität etc. sowieso schon stark erschüttert ist, endgültig vorbei.

Aus Mitgliedern des Deutschen Fischerei-Vereins hat sich eine Kommission zur Untersuchung von Fischen und Fischkonserven gebildet. Sie soll Erhebungen über alle sicher konstatirten Fälle, in denen durch Fischkonserven oder frische Fische, Austern, Krebse und andere Wasserthiere Vergiftungen vorgekommen sind, anstellen und sich über die Wahl der Mittel schlüssig werden, welche Vorkommnissen vorbeugen können. Die Kommission soll auch untersuchen, inwieweit die Gesetzgebung, ohne das Publikum zu beunruhigen und das Fischerei-Gewerbe zu schädigen, in dieser Angelegenheit eingreifen kann.

Im preußischen Justizministerium ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden betr. die Haftung des Staates, der Gemeinden nnd anderer Communalverbände für die Versehen der Beamten. Die Vorlage hat die Zustimmung des Staatsministeriums erhalten und soll dem Landtage zugleich mit dem Etat zugegen.

Ausland.

Holland. Haag, 4. Januar. Die Gerüchte, nach welchen sich die Königin-Mutter wegen eines Frauenleidens einer Operation unterziehen müßte, werden für durchaus unbegründet erklärt mit dem Hinzufügen, daß niemals davon die Rede gewesen sei und dazu auch keinerlei Veranlassung vorliege.

Frankreich. Bei seiner gründlichen Durchsuchung der Prozeßakten in der Dreyfus-Angelegenheit entdeckt der Cassationshof fast täglich Fälschungen u. dergl., ja auch in dem geheimen Dossier sollen solche bemerkt worden sein, so daß bei den Mitgliedern des obersten Gerichtshofes auch nicht der geringste Zweefel mehr darüber besteht, daß Dreyfus unschuldig verurtheilt wurde. Die hauptsächlichsten Bedenken des Cassationshofes scheinen nur noch bezüglich der Angabe zu bestehen, daß Dreyfus dem Hauptmann Lebrun Renault gegenüber ein Geständniß abgelegt haben solle. Telegraphisch ist Dreyfus deswegen um Antwort auf diese Anschuldigung ersucht worden. Am Sonnabend wird der Eingang der Antwort erwartet. Danach dürfte der Cassationshof seine Verhandlungen und Untersuchungen so beschleunigen, daß Mitte Februar die erste öffentliche Sitzung zur Berichterstattung stattfinden kann. — Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte die Gräfin Martel, welche unter dem Namen „Gyp“ schreibt, wegen ihres jüngst erschienenen Buches, in dem der Senator Trarieux verleumdet wird, zu einer Geldstrafe von 5000 Francs. Das Urtheil soll in 6 Pariser Blättern und in 10 Provinzialblättern veröffentlicht werden.

Ostasien. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Manila vom 3. d. Mts.: Meldungen aus Ilo-Ilo zufolge billigte eine Versammlung von Insurgenten am Sonnabend den Schritt einer Delegation derselben, welche den General Miller gebeten halte, sein Vorgehen zu verschieben, bis die Insurgenten sich mit Aguinaldo in Verbindung gesetzt hätten. Den Amerikanern ist die Versicherung gegeben worden, daß sie ohne Waffen an Land gehen könnten; wenn sie aber mit Waffen an Land gingen, sei es unmöglich, die Eingeborenen in Ordnung zu halten. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um einem Versuch der Amerikaner, den Platz zu besetzen, entgegen zu treten. Von den benachbarten Inseln treffen Verstärkungen ein. — Das spanische Kanonenboot „Elcano“ befindet sich noch immer in Ilo-Ilo. „Elcano“ wird von den Amerikanern nicht belästigt. Man glaubt, das Schiff werde nach Samboango abgehen. Die amerikanischen Truppen an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes sind erregt, weil sie zusehen müssen, wie die Insurgenten Morgens und Abends am Ufer militärische Uebungen vornehmen. Die Einwohner Manilas sind ruhig, aber auf ihrer Hut.

Orient. Wie das „Wiener K. K. Telegr.-Corresp.-Bureau“ aus Kanea aus türkischer Quelle meldet, haben 20 000 Türken Kreta verlassen. Auf dem „Izzedin“ wurden 14 Krupp'sche Kanonen verladen, weitere 5 Transportschiffe werden für Kissamos, Kandia, Sitia, Spinalonga und Hierapetra erwartet. Aus Rethymo ist das gesammte Material bereits fortgeschafft worden. — Einer Mittheilung der „Politischen Correspondenz“ aus Konstantinopel zufolge ordnete die Pforte die Neuarmirung der Befestigungen von Adrianopel an, welche eine Erweiterung erfahren sollen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 3. Januar. Unsere beiden Landtagsabgeordneten, die Herren Kittler-Thorn und Dommes-Morczyn, zeigen an dem Bau des Schöpfwerkes an der Rondsener Schleuse großes Interesse. Sie sind bereit, sich in den nächsten Tagen an Ort und Stelle von der Nothwendigkeit des Baues zu überzeugen, so daß sie bei den Landtagsverhanglungen den Antrag auf eine Beihilfe von 50 000 Mark mit Erfolg vertreten können.

— **Graudenz**, 4. Jauuar. Am 13. d. Mts., Abends 7 Uhr, wird Herr Generalsuperintendent D. Doeblin im großen Saale des „Tivoli“ zu Graudenz einen Vortrag über seine Palästinareise zum Besten des Borrmannstiftes halten. Der Herr Generalsuperintendent kommt auf Bitten des Vorstandes dazu besonders aus Danzig hierher. Redner, Gegenstand und Zweck werden mit zusammenwirken, um den Saal zu füllen.

— **Marienwerder**, 4. Januar. Zu dem Fiedlitzer Leichenfund werden den „N. W. M.“ heute von gutunterrichteter Seite Mittheilungen gemacht, welche die erste Nachricht, daß es sich um einen Raubmord handele, bestätigen. Die Untersuchung ergab, daß Labenz nicht ertrunken, sondern daß sein Tod vorher eingetreten ist. Aeußere Verletzungen waren nicht vorhanden. Die langschäftigen Stiefel waren der Leiche abgezogen, das Portemonnaie und die Uhr fehlten ebenfalls. Vielleicht hat L. sein Schicksal selbst heraufbeschworen. Am Tage des Verbrechens hat er öffentlich die Aeußerung gemacht, daß er einen Hundertmarkschein bei sich führe, um Weiden einzukaufen. Als der That verdächtig ist der Eigenthümer und Arbeiter N. aus Gr.-Wessel verhaftet worden. Derselbe soll sich bei seiner Vernehmung verschiedentlich in Widersprüche verwickelt haben.

— **Janowitz**, 2. Januar. Eine große Panik entstand an einem Tage in vergangener Woche in der hiesigen katholischen Kirche. Eine gesunde, kräftige Frau aus dem nahen Brudzyn wurde in dem Augenblicke, wo sie dem Geistlichen ihre Sünden bekannte, vom Schlage gerührt und sank vor dem Beichtstuhl um. Ins Pfarrhaus gebracht, kam sie wieder zu sich und konnte von den Ihrigen, die von dem betrübenden Vorfall in Kenntniß gesetzt worden waren, am Abend in ihre Wohnung geschafft werden. Am zweiten Tage ist die Bedauerswerthe jedoch gestorben.

— **Czarnikau**, 2. Januar. Das Fest der eisernen Hochzeit feierte heute das Altsitzer Nothragelsche Ehepaar im Kreise von zahlreichen Verwandten und Freunden. Die Einsegnung fand im Hause statt, wo Pastor Schmidt die Ehejubiläums-Medaille überreichte. Herr Nothnagel steht im 91., Frau Nothnagel im 86. Lebensjahre.

— **Konitz**, 4. Januar. Druck und Verlag des „Konitzer Tageblatts“ sind mitsammt dem Gebäude durch Verkauf von dem bisherigen Besitzer Th. Kämpf an den bisherigen Redakteur F. Roehl übergegangen.

— **Aus dem Kreise Konitz**, 3. Januar. Heute Morgen hielt der neugewählte Bischof des Bisthums Culm, Dr. Augustin Rosentreter in der zur Pfarrei Lichnau gehörigen Filialkirche zu Schlagenthin ein Seelenamt für seine verstorbenen Eltern. Es ist die erste Reise, die der neugewählte Bischof nach erfolgter Wahl aus seinem Wirkungsorte Pelplin unternommen hat. Da die Ankunft des Bischofs vorher bekannt gegeben war, so hatte sich eine große Anzahl von Gläubigen eingefunden, welche an der Feier theilnahmen; ebenso waren einige benachbarte Geistliche anwesend. Später besuchte der Bischof die Gräber seiner Eltern, sowie die nächsten Anverwandten nnd fuhr am Nachmittag wieder nach Pelplin. In der Filialkirche zu Schlagenthin hat Dr. Rosentreter auch seine Primiz sowie sein 25jähriges Priesterjubiläum gefeiert.

— **Danzig**, 4. Januar. Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Scheele hat aus gesundheitlichen Rücksichten seine bisherige ärztliche Wirksamkeit in unserer Stadt mit Beginn dieses Jahres aufgegeben und verläßt Mitte dieses Monats Danzig, um seinen künftigen Wohnsitz in Wiesbaden zu nehmen. Der ärztliche Verein hat Herrn Dr. Scheele zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

— **Bromberg**, 4. Januar. Vom Oberpräsidenten ist dem Vorstande des Vereins für Geflügel- und Vogel-Zucht in Bromberg die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit der in den Tagen vom 10. bis 13. März d. Js. hier stattfindenden sechsten Posenschen Provinzial-Geflügel-Ausstellung eine öffentliche Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen zu veranstalten und die betreffenden Loose bis zum Umfange von 6000 Stück zum Preise von je 50 Pf. innerhalb der Provinz Posen zu vertreiben.

— **Inowrazlaw**, 3. Januar. In der heutigen ersten Sitzung der Stadtverordneten erstattete zuerst der Vorsitzende den Geschäftsbericht für 1898. Demzufolge haben in dem verflossenen Jahre 37 öffentliche und 19 geheime Sitzungen, in denen 448 Beschlüsse gefaßt wurden, stattgefunden. Die Versammlung schritt nun zu den Wahlen. Es wurden zum Vorsitzenden der Fabrikbesitzer Julius Levy, zu dessen Stellvertreter der Geheimrath Besser, zum Schriftführer der Stadtsekretär Franke, zu dessen Stellvertreter der Gerichtssekretär Schulte wiedergewählt. In die Kommissionen wurden wiedergewählt: Finanzkommission: Levy, Salomonsohn, Grosmann, Latte, Beyer und Falsch. Beleuchtungskommission: Schulte, Volkmann, Schwersenz und Rechtsanwalt Latte. Hierauf folgte eine geheime Sitzung.

— **Inowrazlaw**, 2. Januar. Das Kurhaus mit Anlagen soll, nach dem Beschlusse einer geheimen Sitzung der Stadtverordneten, verkauft werden. Angebote darauf sind dem „Kuj. Boten“ zufolge an den Magistrat zu richten. Das durch den Verkauf erzielte Geld soll zur Vergrößerung des Soolbadgartens von einer anderen Seite, sowie zur Verschönerung und Verbesserung von Soolbadanlagen verwendet werden. Damit gehen die schönen Anlagen leider in den Besitz einer Privatperson. Der „Dz. Kuj.“ empfiehlt einem Polen, den Platz zu erwerben.

— **Gnesen**, 2. Januar. Erfroren aufgefunden wurde am 31. Dezember abends in einem Speicher Domstraße 15 der 30 Jahre alte arbeitsscheue Maurer Barnicki von hier; er war in hohem Grade dem Trunke ergeben und vollständig verwahrlost. Neben der Leiche lag zwar lebend, aber stark betrunken ein ebenso verwahrlostes Frauenzimmer. Das Paar hat, wie ermittelt worden, bereits seit einiger Zeit in dem Speicher übernachtet. So haben sie sich auch am Sonnabend, nachdem sich beide sinnlos betrunken hatten, zum Schlafen niedergelegt, von dem B. nicht wieder erwachte.

— **Schneidemühl**, 3. Januar. An dem Projekt zur Errichtung eines Centralschulhauses wird schon Jahr und Tag gearbeitet, und die Angelegenheit hat nicht rechten Fluß, da sich mannigfache Hindernisse in den Weg legen. Eine Anzahl damit unzufriedener Bürger wird jetzt eine Beschwerde an die Regierung in Bromberg und an das Kultusministerium absenden und glaubt dadurch die Angelegenheit zu beschleunigen. — Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, unterhandelt eine Elektrizitäts-Gesellschaft mit der hiesigen Gasanstalt wegen Ankaufs derselben, um alsdann eine große elektrische Centrale anzulegen. — Am 10. September v. J. verunglückte der hiesige Telegraphist Manke auf der Rückfehrt von Dirschau nach Schneidemühl in der Nähe der Station Jastrow bekanntlich dadurch, daß von der Maschine des Zuges eine eiserne Stange von einem Brückengeländer abgerissen und diese durch die Wagenabtheilung, in welcher sich Manke befand, getrieben wurde, wodurch ihm ein Bein vom Körper gerissen wurde. Trotz mehrfacher Operationen hat der Verunglückte nicht geheilt werden können, denn er ist jetzt in der Klinik zu Berlin nach einer abermaligen Operation gestorben.

Lokales.

Thorn, 5. Januar.

☐ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 4. Januar 1899, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 33 Stadverordnete sowie am Tische des Magistrats Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, Stadtrath Dietrich, Oberförster Bähr und Regierungsreferendar Dr. Brohm. — Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, der die Sitzung mit dem Ausdruck seiner besten Wünsche für das eben begonnene neue Jahr eröffnet. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Prüfung der Gültigkeit der am 12. und 19. Dezember 1898 stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahlen. Der Berichterstatter, Stadtv. Hensel führt aus, daß der Ausschuß gegen die Gültigkeit der Wahlen, auch diejenige des Herrn Rechtsanwalt Aronsohn, nichts zu erinnern gefunden hat. Herr Aronsohn hat nach dem Protokoll 70, Herr Ulmer 67 Stimmen erhalten; Ersterer sei somit gewählt und hat auch erklärt, die Wahl annehmen zu wollen. Nun ist aber von den Herren Windmüller und Paul Schulz ein Protest gegen die Gültigkeit der Wahl des Herrn Aronsohn eingegangen, der sich auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts stützt, wonach eine Wahl ungültig ist, wenn die Einladung zur engeren Wahl vom Magistrat und nicht, wie es die Städteordnung vorschreibt, von dem Wahlvorstande ausgeht. Im vorliegenden Falle ist die Einladung aber vom Magistrat ausgegangen, und die beiden Beschwerdeführer ersuchen wegen dieses Verstoßes gegen die Städteordnung die erwähnte Wahl für ungültig zu erklären. Der Protest, der vom 31. Dezember datirt ist, ist beim Magistrat am 2. Januar, 6½ Uhr Abends, eingegangen, und da derartige Proteste nach der Städteordnung innerhalb 14 Tagen angebracht werden müssen, so glaubt Referent, daß die Beschwerdeführer mit ihrem Protest noch im Rechte sind, da derselbe noch gerade am letzten, hierfür zulässigen Tage beim Magistrat eingegangen ist. Auch Bürgermeister Stachowitz ist der Ansicht, daß der Protest allerdings gerechtfertigt sei, da ein Verstoß gegen die Städteordnung vorliege. Stadtv. Wolff bittet, die Beschlußfassung zu vertagen, da die Angelegenheit erst im Ausschuß untersucht werden müsse. Dieser Antrag wird abgelehnt. — Stadtv. Wolff wiederholt aber seinen Vertagungsantrag, da die Versammlung garnicht beschlußfähig sei, weil die neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten noch nicht eingeführt sind. Stadtv. Plehwe entgegnet, die Versammlung sei auch ohne die noch einzuführenden Mitglieder beschlußfähig, da mehr als 20 Stadtverordnete anwesend seien. Der Wolff'sche Vertagungsantrag wird darauf nochmals abgelehnt, die Versammlung einigt sich zugleich aber dahin, mit der weiteren Verhandlung dieser Angelegenheit bis nach vollzogener Einführung der aus den letzten Ersatzwahlen hervorgegangenen Stadtverordneten zu warten.

Die Einführung und Verpflichtung der wieder- bezw. neugewählten Stadtverordneten wird nunmehr sogleich vorgenommen. Nach der Tagesordnung sind einzuführen die Herren Adolph, Lambeck, Granke, Illgner, Dauben, Hellmoldt, Wegner, Dorau, Kolleng, Wakarecy, Romann und Uebrick (diese sämmtlich wiedergewählt), Kittler und Aronsohn (neugewählt). Nicht anwesend sind hiervon die Herren Lambeck (krank), Kolleng und Aronsohn. Herr Dr. Kohli begrüßt die Herren sämmtlich als liebe alte Bekannte; zu besonderer Freude gereiche es ihm aber — und das würden ihm die übrigen einzuführenden Herren wohl nicht übelnehmen —, seinen alten Freund Kittler ganz besonders begrüßen zu können. Herr Kittler habe schon viele Jahre hindurch mit außerordentlichem Erfolge im Dienste der Stadt gewirkt und sei jetzt von Neuem in der Stadtverordneten-Versammlung erschienen, um — gewissermaßen von der Pieke an — der Stadt nochmals zu dienen; das freue ihn ganz besonders. Redner verpflichtet dann sämmtliche Herren durch Handschlag. Auch Herr Professor Boethke widmet den Eingeführeen eine kurze Ansprache: Er wolle sich auf eine kurze Bemerkung beschränken. Wir hätten eine Zeit der Verstimmung, der Muthlosigkeit hinter uns, wenigstens seien Anzeichen vorhanden, daß diese Zeit der Verstimmung jetzt ihrem Ende entgegengehe. Er (Redner) möchte den aufs neue in die Stadtverordneten-Versammlung Eintretenden ans Herz legen, nach Kräften an der endgiltigen Beseitigung der Verstimmung mitzuhelfen, mit neuem Muthe und frischer Energie an dem Wohle der Stadt mitzuarbeiten.

Alsdann wird, nachdem der Alterspräsident Stadtv. Preuß den Vorsitz übernommen hat, zur Constituirung der Versammlung geschritten, und zwar zunächst zur Wahl des Vorstandes. Bisher waren: Vorsitzender Professor Boethke, stellvertretender Vorsitzender Steuer-Inspektor Hensel. — In das Wahlbureau beruft Herr Preuß die Herren Kittler (als Wahlaufseher), Rawitzki und Riefflin.

Die Wahl erfolgt durch Zettel. Bevor aber zum Wahlakte geschritten wird, erbittet sich noch Herr Professor Boethke das Wort: Er habe der letzten Umlauf-Liste einen Zettel beigefügt, auf dem er die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung gebeten habe, diesmal von seiner Wiederwahl zum Vorsitzenden abzusehen. Er wiederhole diese Bitte hier in der Versammlung, weil er wünsche, das diesem seinen Schritte nicht etwa andere Beweggründe untergelegt würden, als die ihn thatsächlich dazu bewogen hätten. Keineswegs scheue er sich vor der mit dem Vorsteheramte verknüpften Arbeitslast, denn diese sei garnicht mehr so sehr groß, seitdem durch die Einrichtung eines ständigen Sekretärs eine wesentliche Entlastung des Vorstehers eingetreten sei. Ferner sei bei ihm auch keinerlei persönliche Mißstimmung vorhanden. Wenn er hin und wieder zu merken geglaubt habe, daß man mit seiner Art, die Sitzungen zu leiten, nicht immer ganz einverstanden sei, so möge diese Unzufriedenheit ja wohl berechtigt sein; es sei vielleicht mit eine Folge des zunehmenden Alters, wenn er die Versammlungen nicht immer so leiten könne, wie man es auf Seiten der Versammlung wünsche. Er habe es deshalb für seine Pflicht gehalten, den Wunsch auszusprechen, die Ehre des Vorsteheramtes, welche ihm durch das Vertrauen der Versammlung nun schon durch manches Jahr übertragen worden sei, jetzt einmal auf andere Schultern abgewälzt zu sehen. — Stadtv. Wolff widerspricht den Ausführungen des Herrn Boethke, als ob man mit seiner Geschäftsführung nicht mehr zufrieden sei, und bittet, einstimmig für die Wiederwahl des Herrn Boethke einzutreten.

Bei der Abstimmung werden 33 Stimmzettel abgegeben, von denen 28 auf Boethke, zwei Kittler, zwei Hensel, 1 Leutke lauten. Herr Professor Boethke ist damit wieder zum Vorsitzenden gewählt und nimmt die Wahl dankend an, indem er zugleich die Bitte an die Mitglieder der Versammlung richtet, ihn nach Möglichkeit in seinem Amte zu unterstützen.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Herr Steuerinspektor Hensel wiedergewählt mit 31 von 33 Stimmen; ein Zettel war unbeschrieben, einer lautete auf Kittler.

In den Verwaltungsausschuß wurden gleichfalls sämmtliche bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt, und zwar — bei 33 abgegebenen Stimmen — die Herren Hensel und Uebrick mit je 32, Goewe mit 31, Dorau mit 30, Kordes mit 26 und Wolff mit 24 Stimmen. — Außerdem erhielten noch Stimmen die Herren Kotze 5, Kittler 4, Roggatz und Plehwe je 3, Leutke und Nütz je 2, Glückmann, Lambeck, Schlee und Mehrlein je 1.

Der Finanzausschuß hat bisher aus den Herren Dietrich, Adolph, Cohn, Glückmann, Hellmoldt und Illgner bestanden. Die letzten fünf Mitglieder werden sämmtlich wieder und für Herrn Dietrich, der infolge seiner Wahl zum Magistratsmitgliede aus der Versammlung ausgeschieden ist, wird Herr Kittler neugewählt. Das Stimmenverhältniß ist — bei 33 abgegebenen Stimmen — folgendes: Illgner (Heinrich) 33, Adolph 32, Cohn, Glückmann und Hellmoldt je 29 und Kittler 21. — Außerdem erhielten die Herren Rittweger (13) und Schlee, Kotze, Plehwe, Dauben, Lambeck, Nütz, Dorau und Lindau vereinzelte Stimmen.

Die Wahl der Kommission für Versäumnißstrafen erfolgt durch Zuruf, und es werden die bisherigen Mitglieder derselben, die Herren Preuß, Wegner und Kotze einstimmig wiedergewählt.

Damit ist die Versammlung für das Jahr 1899 konstituirt und es wird nun in der Verhandlung über die Prüfung der Wahl des Herrn Rechtsanwalt Aronsohn fortgefahren. — Stadtv. Adolph bittet nochmals um Auskunft darüber, wie es mit der 14tägigen Ausschlußfrist stehe und ob der Protest Windmüller-Schulz wirklich rechtzeitig eingegangen sei. — Es wird erwidert, daß die Einladung zur engeren Wahl am 19. Dezember verfügt und am 20. ausgehängt und in den Zeitungen bekannt gemacht sei; der Protest sei am 2. Januar, also zweifellos noch rechtzeitig eingegangen. — Stadtv. Cohn: Es sei ja gegen die Städteordnung verstoßen worden, aber dieser Verstoß sei so minimal, daß man nach seiner (Redners) Ansicht die Gültigkeit der Wahl ruhig anerkennen könne; er habe auch nichts gegen die Vertagung der Angelegenheit. — Stadtv. Plehwe tritt dafür ein, die Wahl für ungültig zu erklären, denn sie sei einmal rechtsungültig. Erkläre man die Wahl trotzdem für gültig, so gewärtige man doch nur, daß die Sache an den Bezirksausschuß und die höheren Instanzen weitergehe. Gegen das obenerwähnte Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts sei zweifellos gefehlt, und deshalb sei die Wahl eben ungültig. — Oberbürgermeister Kohli meint, die Gründe des Oberverwaltungsgerichts brauche die Versammlung sich nicht zu eigen zu machen denn es sei schon öfter vorgekommen, daß der eine Senat des genannten Gerichtshofes so, der andere anders entschieden habe. — Stadtv. Rawitzki bezweifelt, daß der Protest überhaupt rechtzeitig eingegangen sei; im kaufmännischen Leben wenigstens gehöre die Zeit nach 6 Uhr Abends rechtlich schon zum nächst-

folgenden Tage, und der Protest sei erst um 6½ Uhr eingegangen. Ob aber die kaufmännische Praxis auch im Verwaltungswesen gelte, wisse er nicht. — Stadtv. Hensel erklärt aus seiner Praxis, daß Beschwerden etc., die vor 12 Uhr Nachts eingehen, immer noch als rechtsgültig anzusehen seien. — Stadtv. Kittler führt aus, er gehöre unter den obwaltenden Umständen ja auch zu denen, die auf Grund einer falschen Bekanntmachung gewählt seien, und es sei ihm dies eigentlich ein unbehagliches Gefühl. (Heiterkeit.) Er sei aber doch dafür, die Wahl des Herrn Aronsohn für gültig zu erklären, denn thatsächlich sei es auf die Wähler doch ohne jeden Einfluß gewesen, ob die Einladung zur engeren Wahl vom Magistrat oder ob sie vom Wahlvorstande unterschrieben war. — Die Versammlung entscheidet sich hierauf mit 19 gegen 14 Stimmen dafür, die Wahl Aronsohn für gültig zu erklären.

Finanz-Ausschuß.

Berichterstatter für den Finanz-Ausschuß ist Stadv. Glückmann. Der Rechnung der Steuerkasse für 1. April 1897/98 wird Entlastung ertheilt. — Von der vorgelegten Nachweisung der im Etatsjahre 1898/99 bei der Schlachthauskasse stattgefundenen bezw. voraussichtlich noch stattfindenden Etatsüberschreitungen wird Kenntniß genommen, da die Ausschüsse nichts zu erinnern gefunden haben. — Der Magistrat beantragt die Nachbewilligung von 2000 Mk zu Tit. VII. pos. 1 des Kämmereietats „zu laufenden und außerordentlichen Unterstützungen an Ortsarme". Im Etat sind zu diesem Zwecke 26.000 Mk. ausgeworfen, der voraussichtliche Bedarf wird aber wohl 28 371 Mk. betragen. Auch in unserer Nachbargemeinde Mocker sind die Armenlasten von 11 auf 13 000 Mk. gestiegen, und auch in Briesen ist eine ähnliche Steigerung zu verzeichnen. Die Versammlung bewilligt die geforderten 2000 Mk. — Kenntniß genommen wird von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmerei-haupt-Kasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 30. November und vom 7. Dezember 1898, sowie von einer Nachweisung der bei der Stadtschulen-Kasse für das Etatsjahr 1. April 1898/99 geleisteten Ausgaben und der demnach noch verfügbar bleibenden Mittel. Die bei der letzteren Kasse vorgekommenen Ueberschreitungen werden genehmigt, da sie die gesetzlichen Beiträge zur Ruhegehaltskasse der Lehrer betreffen, die lt. Verfügung der Regierung zu leisten sind. Diese Ueberschreitungen betragen bei den Gemeindeschulen I: 387 Mk., II 360 Mk., III: 211 Mk. und IV: 493 Mk. — Die Erhöhung des Tit. VI des Etats der Testament- und Almosenhaltung „Insgemein" um 15 Mk. wird genehmigt. — Die Umzugskosten-Entschädigung für den von Inowrazlaw nach Thorn berufenen Polizeisergeanten Krüger ist auf 50 M. festgesetzt und wird in dieser Höhe bewilligt. — Von einer Nachweisung der im Etatsjahr 1898/99 bei der Kämmerei-Kasse stattgefundenen bezw. noch stattfindenden Etatsüberschreitungen für Insertionen 2c. wird Kenntniß genommen. (Schluß folgt.)

Von den weiteren Beschlüssen in der gestrigen Sitzung, die erst nach ¼7 Uhr Abends ihr Ende erreichte, heben wir hier für heute noch Folgendes hervor: Das Gasthaus Barbarken wurde vom 1. April 1899 ab auf 6 Jahre an den Gastwirth Otto Carus aus Mocker gegen sein Meistgebot von 1020 Mk. Jahrespacht verpachtet; Herr C. hat 5 Jahre lang die Restauration auf Bahnhof Schirpitz gehabt und soll ein freundlicher, entgegenkommender Wirth sein. Dem Magistratsbeschluß, daß es in Zukunft gestattet sein soll, auch Handwerkslehrlinge zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause einzukaufen, wurde zugestimmt. Zum 1. April 1899 soll hier eine selbstständige kaufmännische Fortbildungsschule ins Leben treten: das diesbezügliche Ortsstatut wurde genehmigt. Zum Besuch der kaufm. Fortbildungsschule sind alle Kaufmannslehrlinge verpflichtet, welche das 18. Lebensjahr noch nicht beendet haben. Befreit von dieser Schulpflicht sind nur diejenigen Lehrlinge, welche die Oberklasse der Knabenmittelschule in Thorn mit Erfolg durchgemacht haben oder das Zeugniß der Reife für die Untersekunda eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule besitzen. — Der Ankauf eines ungefähr 14 qm großen Streifens von dem Grundstück der Stephan'schen Erben an der Schloß- und Gerberstraßen-Ecke zur Verbreiterung der Elisabethstraße zum Preise von 400 Mk. pro Quadratmeter wurde genehmigt. Die Gesammtkosten hierfür betragen 5.700 Mk. — Dem Binnenschifffahrts-Verein für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens, der bekanntlich mit großer Energie dafür wirkt, daß der projektirte Großschifffahrtsweg Berlin Stettin in der für unseren Osten außerordentlich wichtigen östlichen Linienführung gebaut wird, wurde ein einmaliger Beitrag von 500 Mk. bewilligt.

† [Bezirks-Verband westpreußischer Bauinnungen.] Der nächste Bezirkstag, welcher laut Beschluß des vorjährigen Bezirkstages in Danzig stattzufinden hat, soll Montag, den 13., und Dienstag, den 14. Februar, abgehalten werden. Für die Tagesordnung sind einstweilen folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen: 1. Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes und der Verbands-Innungen; 2. Bericht über den 13. Delegirtentag des Innungs-Verbandes deutscher Bauinnungen und Baugewerksmeister zu Breslau; 3. Stempelsteuer für Lieferung von Baumaterialien und für Bauverträge nach dem Gesetz vom 31. Juli 1895; 4. Wahl der Beisitzer für die Abgangsprüfungs-Commission an der Baugewerkschule zu Dt. Krone; 5. Gebühren der Bausachverständigen; 6. Grundstücks- und Gebäude-Abschätzungs-Normen; 7. Antrag der Bauinnung Danzig betreffend Zuziehung von Bautechnikern bei den Baupolizeibehörden auf dem platten Lande; 8. Abgrenzung der Innungsbezirke. — Außerdem Voranschlag, Rechnungslegung und Vorstands- 2c.-Wahlen.

+ [Personalien.] Der Amtsrichter Mellien in Konitz ist gestorben. — Den Oberlehrern Dr. Georg Bockwoldt am Gymnasium zu Neustadt und Wilhelm Behring am Gymnasium in Elbing ist der Charakter als Professor beigelegt worden. — Der Landbriefträger Seidler aus Rheda ist nach Podgorz versetzt worden.

† [Zum Concert Herzog.] Die berühmte Sängerin von der Hofoper zu Berlin, Frau Emilie Herzog, welche die hiesigen Musikfreunde durch ein Concert am 16. d. M. erfreuen wird, trat im November v. J. in einem Wohlthätigkeits-Concert in der Philharmonie zu Berlin auf und die „Post" schreibt darüber unterm 16. November v. J. Folgendes: „Es wurde Haydn's Schöpfung aufgeführt. Solisten: Dr. Felix Kraus, Opernsänger, Emil Goetze, Opernsänger und die Kammersängerin Frau Emilie Herzog. Die Siegespalme unter den Solisten gebührt Frau Emilie Herzog, deren vollendete Gesangskunst den Hörern, so oft sie zu Worte kam, wahre Jubelrufe entlockte. Jedes Recitativ, jede ihrer Arien kam zu voller Geltung; in den kunstvollen Ensemblesätzen führte ihr ausgeprägter Sinn für Rhytmik, ihr schlackenfreier Ton siegreich über alle Schwierigkeiten hin. Ihrem Organ stand der stolze Flug des Adlers gleich gut, wie das Liebesgirren des Taubenpaares; wenn ihre Lippen von dem frischen Grün der Flur sangen, erblühte in der That ein Wohllaut von idealer Schönheit." — Dieses ist die Kritik eines sehr hoch angesehenen Berliner Musikreferenten. Einige Tage darauf wirkte Frau Herzog abermals in einem Wohlthätigkeits Concert mit, in welchem sie wiederum die Perle des Abends war und ihr nach Schluß des Concerts Ovationen dargebracht wurden, welche alle bisher dagewesenen überflügelten. Bei der großen Berühmtheit, welche die gefeierte Sängerin genießt, läßt sich wohl erwarten, daß die Musikfreunde vollzählig erscheinen und den Saal vollständig füllen werden, denn nur von einem ausverkauften Hause hängt, wie uns mitgetheilt wird, das Zustandekommen des bedeutungsvollen Concerts ab, da der Arrangeur, Herr Buchhändler Schwartz keine pekuniäre Garantie geleistet hat.

+ [Der katholische Lehrerverein] hielt am Montag seine Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresberichte hat der Verein 30 Mitglieder. Herr Wagner-Mocker sprach über die Reliktenversorgung. Der alte Vorstand, bestehend aus den Herren: Bator-Thorn als erstem, Wagner-Mocker als zweitem Vorsitzenden, Wroblewski und Schwanitz-Thorn als Schriftführern und Rüfing-Mocker als Bibliothekar, wurde wiedergewählt.

□ [Der Verein jüdischer Lehrer der Ostprovinzen] hielt am 2. d. Mts. in Posen seine 10. Provinzialversammlung ab. Ueber den Verbandstag der jüdischen Lehrervereine im deutschen Reiche, welcher am 27. und 28. v. Mts. in Berlin abgehalten wurde, berichtete Lehrer Becker-Wollstein; er theilte mit, daß in den drei Jahren seiner Wirksamkeit der Verband es sich hauptsächlich hat anlegen sein lassen, die sehr ungünstige Lage eines großen Theils der jüdischen Lehrerschaft infolge mangelhafter Honorirung, ungünstiger Anstellungsverhältnisse, Fehlens einer Pensionsberechtigung, mangelnder Reliktenfürsorge 2c. zu verbessern; in vielen Fällen ist er bei Behörden und parlamentarischen Körperschaften vorstellig geworden. Als Grundstock verfügt die Centralkasse über 150 000 Mark. Der Verband zählt 18 Provinzial-Lehrervereine mit etwa 900 Mitgliedern.

V [Falsche Einmarkstücke.] Es sind wiederholt bei öffentlichen Kassen falsche Einmarkstücke angehalten worden. Sie sind im Allgemeinen gut geprägt und tragen die Jahreszahl 1892 sowie das Münzzeichen E. Sie sind jedoch klanglos und haben einen fettigen Glanz, außerdem ist die Riffelung am Rande der Münzen ungleichmäßig.

ny [Turnverein.] In der vergangenen Dienstag abgehaltenen Hauptversammlung, zu welcher ungefähr 60 Mitglieder erschienen waren, leitete der Vorsitzende die Verhandlungen damit ein, daß er die Erschienenen begrüßte, und zu reger turnerischer Arbeit im neuen Jahre ermahnte. Aus den Berichten, welche die einzelnen Vorstandsmitglieder erstatteten, ist Folgendes hervorzuheben: Das Jahr 1899 ist für die deutsche Turnerschaft wie für den Kreis I Nordost ein sehr bedeutungsvolles gewesen. Es brachte der Turnerschaft das 9. Deutsche Turnfest in Hamburg, das größte und vor Allem an Leistungen reichste, welches sie bisher gefeiert hat; es brachte dem Kreise den Turntag in Schneidemühl und bewies in der Begründung einer eigenen Stiftung, die zu turnerischen Zwecken zur Verfügung des jetzigen Kreisvertreters stehen soll, welche Kraft dem Kreise schon jetzt in seiner noch recht unvollkommenen Gestaltung innewohnt, wenn er treu zusammenhält. Auch der Verein Thorn kann mit den Erfolgen des verflossenen Jahres zufrieden sein. Die Zahl der Vereinsangehörigen ist von 177 auf 196 gestiegen! davon sind 2 Ehrenmitglieder, 124 steuernde Mitglieder und 70 Zöglinge. Durch den Tod verlor der Verein ein Ehrenmitglied, zum Militär rückten 8 Vereinsangehörige ein. Unter den 124 über 18 Jahren alten Vereinsangehörigen sind 70 praktische Turner, so daß sich an den Uebungen mit Einschluß der Zöglinge 140 Turner betheiligen. Das Turnen wurde an 254 Turnabenden von zusammen 6895 Theilnehmern gepflegt. Davon entfallen 1. auf die Alters-Abtheilung, zu der sich 18 über 28 Jahre alte Turner zählen, 35 Abende mit 301 Besuchern, 2. auf die Hauptabtheilung, zu welcher 52 über 18 Jahre alte Turner gehören, 100 Abende mit 1742 Besuchern, 3. auf die Jugend-Abtheilung, welche 70 Zöglinge aufweist, 103 Abende mit 4556 Besuchern. Außerdem wurde von Mitgliedern der Haupt- und Jugend-Abtheilung des Sonntags fleißig geübt. Die Vorturnerschaft besteht aus 11 Vorturnern und übte an 16 Abenden mit 96 Besuchern. An Turnfahrten fanden 7 statt, darunter eine ganztägige der Jugendabtheilung nach Culmsee. Es betheiligten sich daran aus der Hauptabtheilung 61 Turner, aus der Jugendabtheilung 169 Zöglinge. Ziele waren: Barbarken, Gremboczyn, Seedorf, Leibitsch, Lulkau, Czernewitz, Culmsee. Ein Stafettenlauf wurde durch die Ungunst des Wetters verhindert. Spiele wurden sowohl im Anschluß an die Turnfahrten als auch besonders an 14 Sonntagen auf dem Turnplatze, wobei auch volksthümliche Uebungen gepflegt wurden, abgehalten. Die Vereinsbücherei hat einen Zuwachs von mehreren Bänden turnerischen Inhalts, die Hamburger Festschrift und Festzeitung (12 Lieferungen) und laufenden Jahrgänge von drei Turnzeitungen erhalten. Außerdem wurden einzelne Turngeräthe angeschafft. Es wurden abgehalten 6 Hauptversammlungen mit schwachem Besuche, 14 Vorstandssitzungen zeugen von der Rührigkeit des Vorstandes. An turnerischen Veranstaltungen sind zu nennen das Schauturnen im September, ein Wettturnen der Zöglinge im Juni und ein volksthümliches Wettturnen derselben Abtheilung im August in Culmsee, die Betheiligung unserer Turner am Gauturntage in Bromberg, am Kreisturntage in Schneidemühl und insbesondere am 9. Deutschen Turnfeste in Hamburg, an welchem 13 Turner aus Thorn Theil nahmen. Mit dem Eichenkranze geschmückt, kehrte der Turnwart Kraut als 20. Sieger zurück, aber auch die Leistungen der anderen 6 Wettturner lassen erkennen, daß die Turnarbeit gut gedeiht. Gesellige Zusammenkünfte fanden öfters statt, eine größere Abschiedsfeier zu Ehren der Militärpflichtigen wurde Anfangs Oktober abgehalten. Die Kassenverhältnisse befriedigen sehr; trotz der hohen Vertretungskosten von 250 Mk. an die 7 Wettturner in Hamburg, ist nur ein Fehlbetrag von 33,14 Mk. zu verzeichnen, so daß ein Bestand von 964,61 Mk. vorliegt, wozu noch der Turnhallenbaufonds von 650 Mk. hinzutritt. Nach den Berichten fanden die Vorstandswahlen statt, bei welchen der bisherige Vorstand, bestehend aus den Turnern Boethke, Kraut, Löwenson, Nötzel, Olkiewicz, Rühle, Szymanski wiedergewählt wurde. Die Anschaffung eines Verbandkastens wird angeregt und befürwortet. Die anderen Punkte werden auf die nächste Hauptversammlung zur Berathung zurückgelegt. Bei der darauf folgenden Weihnachtsfeier, zu welcher der Saal dem Charakter des Festes entsprechend geschmückt war, herrschte eitel Jubel und Freude. Ein herrlicher Weihnachtsbaum passende Geschenke mit sinnigen Gedichten, launige Ansprachen, eine Verloosung, eine Versteigerung, sorgten für Erheiterung. In einem „Gut Heil" gedachte der Vorsitzende der Mühen der Weihnachtsfestkommission und des Weihnachtsmannes, der diesmal seine Sache wieder ausgezeichnet gemacht habe. Erst in vorgerückter Stunde sah man die letzten Turner den heimathlichen Fluren zustreben.

+ [Mit Rothstift ausgestrichene Wechsel-Indossamente.] In Artikel 36 des Wechselinhabers bestimmt, daß dieser durch eine zusammenhängende bis auf ihn heruntergehende Reihe der Indossamente als Eigenthümer des Wechsels legitimirt wird. Ausgestrichene Indossamente werden bei Prüfung der Legitimation nicht als geschriebene angesehen. Auf einem Wechsel war ein Indossament mit Rothstift durchstrichen; Beklagter wendete ein, daß hiermit das Indossament nicht unbeachtsam geworden sei. Das Oberlandesgericht Marienwerder hat diesen Einwand verworfen, und zwar mit folgender Begründung: Daß die Streichung eines Indossaments mit einem bestimmten Mittel stattzufinden habe, wenn die im Artikel 26 W.-O. an die Ausstreichung geknüpfte Wirkung, daß das ausgestrichene Indossament bei der Prüfung der Legitimation als nicht geschrieben gilt, eintreten soll, ist in der W.-O. nicht bestimmt worden. Die Ausstreichung ist vorliegendenfalls mit Rothstift erfolgt. Das genügt, wenngleich das Ausstreichen unter Benutzung von Tinte und Feder das im Verkehr üblichere Verfahren sein mag. Hiernach ist die Legitimation des Klägers zu der erhobenen Klage nicht zu beanstanden.

♁ [Revision.] Der Postrath Schroeder war in letzter Woche hierhergekommen, um die Telegraphen- und Telephonanlagen und die Erweiterung der Anlagen zu besichtigen. Der elektrischen Centrale in der Mellinstraße stattete der Herr Postrath auch einen längeren Besuch ab, ließ sich die maschinellen Einrichtungen zeigen und erklärte und besprach auch die etwa im Interesse der Straßenbahn nothwendig werdenden Verlegungen von staatlichen Telegraphenkabeln.

♂ [Selbstmordversuch.] Ein Besitzer aus Schönwalde wollte sich heute Nacht im Wallgraben von Fort I das Leben nehmen, muß sich dann aber wohl anders besonnen haben. Der Militärposten und eine unfern vorübergehende Frau hörten seine Hilferufe und der Lebensmüde wurde glücklich wieder aufs Trockene gebracht.

†† [Ertrunken] sind gestern Mittag um 12 Uhr auf dem todten Weichselarm am Wäldchen die 12 bezw. 11 Jahre alten Schulknaben Nienirza, Sohn des Restaurateurs N. von der „Fürstenkrone" auf Bromberger Vorstadt, und Dragowski, dessen Eltern in der Hofstraße eine Niederlage der Weier'schen Molkerei haben. Die beiden Knaben vergnügten sich mit Schlittschuhlaufen, wobei Nienirza einbrach. Dragowski wollte ihn retten, wurde aber hierbei von N. gleichfalls ins Wasser gezogen. Bei N., der bald von anderen Knaben aufs Trockene gezogen wurde, zeigten sich noch schwache Spuren von Leben; es war aber einem alsbald zu Hülfe gerufenen Arzt doch nicht mehr möglich, ihn wieder ins Leben zurückzurufen, denn der Tod trat alsbald ein. Die Leiche des Dragowski wurde erst nach längerem Suchen von dem Fischer Noetzel geborgen. Dieser traurige Fall möge wieder eindringlich zur Warnung vor zu frühem Betreten des Eises dienen. — Gestern früh brachen auch im Winterhafen zwei Schiffersöhne auf dem Eise ein; diese wurden aber von mehreren Schiffseignern noch glücklich gerettet. Das Betreten des Eises im Hafen ist insofern besonders gefährlich, als der Eispächter dort das Eis hauen und abfahren läßt und die wieder zufrierenden Stellen nun sehr schwach sind.

— [Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 86 Pferde, 92 Rinder, 364 Ferkel und 53 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden fette Schweine mit 40—41, magere mit 38—39 Mark pro 50 Klgr. Lebendgewicht.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,58 Meter über Null. Heute treiben größere Eisschollen auf der Weichsel.

---

r. Mocker, 4. Januar. Gestern Abend gegen 5 Uhr erschienen im Krankenhause hier zwei unbekannte Leute und bettelten. Einer derselben, der angebliche Arbeiter Busca bot der in der Küche anwesenden Ehefrau des Amtsdieners Podewitz eine gute Uhr schließlich für 20 Pf. zum Kaufe an. Als die Frau den Kauf ablehnte, erschien in Folge des lauten Wortwechsels der Amtsdiener Podowitz in Uniform in der Küche, die Fremden ergriffen nun schleunigst die Flucht. Der angebliche Busca wurde jedoch ergriffen und zum Amte gebracht. Hier erklärte B. die Uhr von einem „Unbekannten" gekauft zu haben. Ferner gab er bei dem Verhöre an, ca 5 Mal bereits wegen Diebstahls bestraft und vor kurzer Zeit aus der Besserungsanstalt Konitz entlassen zu sein. Da B. sich durch keine Papiere ausweisen konnte und sich wiederholt in Widerspruch verwickelte, so wurde er verhaftet und heute dem Gericht in Thorn abgeliefert.

Vermischtes.

Mit den neuesten gesellschaftlichen Vorschriften wartet zur rechten Zeit, zum Beginn der Gesellschaftssaison, England auf, das Land, das für unsere Moden maßgebender wird. Zuerst die Visitenkarte. Das einst übliche „Herr und Frau Soundso" auf den Karten, das lange Zeit aus der Mode war, soll neben anderem „Alten" für Ehepaare wieder eingeführt werden. Als abgethan gilt es dafür, beim Nichtantreffen einer Familie mehrere Karten für diese dazulassen. Eine besondere Karte für die Tochter ist ganz unmodern, da diese bei ihrer Mutter selbstverständlich mit einbegriffen ist. Eine eigene Karte bei einem jungen Mädchen gilt als gänzlich altjüngferlich, und die jungen Mädchen hüten sich wohl, eine solche zu beanspruchen. Im übrigen ist das große Visitenkartenformat bei den Damen, das kleine bei den Herren üblich. Seitdem die Frauen so selbstständig geworden sind, ist das Arm in Arm, d. h. untergefaßt gehen, ganz unmodern geworden. Aeltere Leute werden sich erinnern, daß sie nie anders als „eingehakt" gingen, Brautpaare zeigen sich wohl auch noch heute von dieser Mode entzückt. Sonst hat sich der Gebrauch nur bei dem „zu Tisch führen" erhalten, aber auch da scheint es bald abzukommen. Gäste treten nie mehr untergefaßt in dem Salon. Früher sah man Ehepaare oder Geschwister nach feierlicher Anmeldung so untergehakt hineinspazieren, aber heute! — fort mit allem, was so aussehen könnte, als ob die Frau des Schutzes bedürfte. Obgleich alles Uebrige immer luxuriöser und prächtiger wird, so werden doch die Gesellschaften doch sehr vereinfacht. Beispielsweise die Einladungskarten sind ostentativ einfach gehalten. Auch ist die sonst übliche Länge des sich die Ehre geben" 2c. verpönt. Eine englische Herzogin lud jüngst zu einem Balle: „Come and dance" (Kommen Sie und tanzen Sie", mit Bleistift geschrieben). Wie die Einladung, so die Antwort. — Kürze ist überall die Würze. Natürlich macht der Hof hiervon eine Ausnahme. Hier bleibt die Etikette, weniger der Mode unterworfen, sich meistens gleich.

„Lahme Karline." Die neue Sekundärbahn Wittstock-Kremen (Mark), der bereits bei ihrer Eröffnung das Malheur passirte, daß der Festzug einen Theil der Festgenossen mitzunehmen „vergaß," hat der Volkswitz wegen der „rasenden Schnelligkeit," mit der die Züge ihrem Ziel zulaufen, die „Lahme Karline" getauft; sie soll die Schwester der „Stillen Pauline" (Neuruppin-Paulinenaue) sein.

Weil er seinen Hausschlüssel vergessen hatte und nicht in das Haus hinein konnte, rief, so erzählen Berliner Blätter, der Arbeiter Ernst Ober in der Swinemünderstraße durch den Feuermelder die Feuerwehr herbei, die ihm beim Erscheinen sein Haus öffnete. Wie galant!

Neueste Nachrichten

Berlin, 5. Januar. (Eing. 5 Uhr 8 Min) Der Bundesrath beschloß, daß die Zuständigkeit des Bundesrathes zur Erledigung der Lippeschen Streitigkeit begründet, daß zur Zeit aber kein hinreichender Anlaß zur sächlichen Erledigung gegeben sei.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Januar um 7 Uhr Morgens: +0,60 Meter. Lufttemeratur: — 6 Grad Cels. Wetter: heiter Wind: S. W. Bemerkuugen: schwaches Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 6. Januar: Kälter, wolkig mit Sonnenschein.
Sonnen-Aufgang 8 Uhr 12 Min., Untergang 4 Uhr 2 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 52 Min. bei Nacht, Unterg. 11 Uhr 13 Min. bei Tage.
Sonnabend, den 7. Januar: Kalt, meist heiter bei Wolkenzug.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 1.	4. 1.		5. 1.	4. 1.
Tendenz der Fondsb.	befest.	abge.	Pos. Pfandb. 3½%	99,40	99,50
Russ. Banknoten.	216,60	216,40	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100,25	100,25
Oesterreich. Bankn.	169,60	169,50	Türk. 1% Anleihe C	27,25	27,50
Preuß. Consols 3 pr	94,—	94,50	Ital. Rente 4%	93,25	93,60
Preuß. Consols 3½ pr	101,50	101,70	Rum. R. v. 1894 4%	91,75	91,75
Prß. Consols 3½% abg	101,50	101,70	Disc. Comm. Antheile	197,75	198,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,90	94,10	Harp. Bergw.-Act.	176,25	178,50
Dtsch. Reichsanl. 3½%	101,70	101,75	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	125,50
Wpr. Pfdbr. 3% nlk. II	92,—	92,—	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
" " 3½% "	99,30	99,70	Weizen: loco i. New-York	81⅛	79¾
			Spiritus 50er loco	59,90	60,—
			" 70er "	40,50	40,50

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Hedwig Strellnauer, Thorn,

Breitestrasse 30. **Breitestrasse 30.**

Nach beendeter Inventur eröffne

Montag, d. 9. Januar bis Sonnabend, 14. Januar, Abds. 8 Uhr

einen großen

Jahres-Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines Waarenlagers.

Zum Verkauf gelangen zu außergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen:

Damen-, Herren- und Kinderwäsche,

die theils durch Ausliegen in den Schaufenstern oder längeres Lagern unsauber geworden ist, theils von Bestellungen zurückblieb oder sonst für den regulären Verkauf unbrauchbar wurde, als:

Damenhemden, Damenbeinkleider, Damen-Nachtjacken, Damen-Nachthemden, Frisirmäntel, Anstandsröcke, Stickereiröcke, Herren-Ober- u. Nachthemden, Mädchen- u. Knabenhemden, sowie alle Arten **Baby-Wäsche,** ferner

Tisch- und Wirthschaftswäsche,

einzelne Tischtücher, Servietten, Abenddecken, Kaffeedecken,

einen großen Posten Gesichts- und Küchenhandtücher

weit unter Preis.

Eine selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung von

Braut-Ausstattungen

bietet sich dadurch, daß eine große Anzahl ausrangirter Modelle eleganter **Damenhemden, Nachthemden, Frisirmäntel, Matinées, Negligéjacken, Beinkleider,** sowie elegante **Kissen, Bezüge** rc. zum Verkauf gestellt sind und zum Theil weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Der gute Ruf meiner Firma bürgt dafür, daß ich nur **gute Qualitäten** führe und bietet sich hiermit eine selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung von billigen Wäschestücken rc.

Umtausch der in dieser Zeit gekauften Waaren findet nicht statt.

Hochachtungsvoll

Hedwig Strellnauer.

50 weiße und bunte Bettbezüge, 100 weiße und bunte Kopfkissenbezüge,

welche von einer Lieferung zurückblieben, verkaufe zu ganz billigen Preisen.

Die Niederlage

der Allensteiner Waldschlößchen-Brauerei,

Thorn, Altstädtischer Markt 12

empfiehlt ihre **vorzüglichen hellen und dunklen Lagerbiere** in Gebinden u. Flaschen, sowie ganz vorzügliches

Braunbier

literweise vom Faß und in Flaschen.

Jeden Tag zu haben in der Stadt im **Geschäftslokal der Niederlage** und in der **Bromberger Vorstadt** bei Herrn

Fr. Templin, Mellien- u. Thalstraßen-Ecke.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der neue Cursus für **einfache u. doppelte Buchführung, kaufm. Wissenschaften** und **Stenographie** beginnt

Dienstag, d 10. Januar cr.

K. Marks, Albrechtstr 4 III

Eine kleine Mittelwohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

---

1 Balkonwohnung

von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen **Thalstraße 22.**

In meinem Hause **Brückenstr. 21** ist die

zweite u. dritte Etage

bestehend aus je 4 Zimmern, helle Küche und Zubehör zum 1. April cr. zu vermieth.

39 **W Romann.**

Eine Wohnung,

5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 62** F. Wegner.

Hôtel Museum

empfiehlt **möbl. Zimmer** mit Beköstigung. sowie **guten Mittagstisch** in und außer dem Hause. **A. Will.**

Eine gut renov. Wohnung v. 2 Zim., Küche u. Zubeh. Aussicht a. d. Weichsel, v. sof. oder später zu verm. Das. auch eine **frdl. kl. Part.-Wohng.,** 2 Zim. u. Zub. mit 2 Eingäng. v. 1. April zu vermiethen. Näheres **Bäckerstraße 3,** part.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth

2756 **L. Beutler.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Baderstrasse 19

sind die

I. u. II. Etage,

bestehend aus je 4 Zimmern, heller Küche, und Zubehör p. sogleich resp. 1. April zu vermiethen. **Georg Voss.**

Freitag, den 13. Januar cr.,

Vormittags 11 Uhr

findet in der Behausung des Rendanten a. D. Herrn **Carl Neuber,** Baderstraße 26, parterre, eine

Versammlung

des reformirten Gemeinde-Kirchenraths, sowie aller übrigen wahlberechtigten Gemeindemitglieder statt.

Als Commissar des Königl. Consistoriums ist Herr Consistorialrath **Krüger** aus Danzig, in Vertretung der Reformirten, Herr Superintendent **Hundertmark** aus Insterburg anwesend.

Tages-Ordnung.

Besprechung über die Gemeinde-Verhältnisse, insbesondere über Anstellung eines Geistlichen und Bau kirchlicher Gebäude.

Wir bitten um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der reformirte Gemeinde-Kirchenrath.

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist von sofort evtl. später die

III. Etage

zu vermiethen. 3960

S. Simonsohn

Brombergerstr. 46

mittelgroße Wohnung zu vermiethen. Näheres **Brückestraße 10, Kusel.**

Parterre-Wohnung

in meinem Hause **Brombergerstraße, 24** schrägüber dem Botanischen Garten ist vom 1. April zu vermiethen. 38

Heinrich Tilk.

---

1 große Wohnung

vom 1. April 1899 **Seglerstr. 25** zu verm.

Am 16. Januar, Artushof.

Concert Herzog.

Billets à 3, 1½ und 1 Mark bei

E. F. Schwartz.

Sing-Verein.

Heute Donnerstag, den 5. Januar:

Uebungs-Abend.

Die frohe Botschaft

von der

Wiederkunft Christi wird wieder verkündigt und allen Christen ihre herrliche und einzig wahre Hoffnung vorgehalten.

In unserer Stadt wird darüber

Oeffentlicher Vortrag

gehalten

Freitag, den 6. Januar,

Abends 8 Uhr,

Elisabethstraße 16,

Eingang Strobandstraße.

Eintritt frei!

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei [illegible], Thorn.